

KLIMASTREIK – EIN BEITRAG VON LUANA JOST

Gletscherschmelze, Trockenperioden, Überschwemmungen – die Folgen des Klimawandels sind Realität. Seit Monaten gehen Jugendliche aus der ganzen Schweiz auf die Strasse, um diesen dramatischen Auswirkungen entgegenzuwirken. Inspiriert von der 16-jährigen Greta Thunberg, die seit August jeden Freitag die Schule schwänzt, um für eine nachhaltige Klimapolitik zu demonstrieren. Die Bewegung «Friday for Future», in der Schweiz als «Klimastreik» bekannt, ist auch in Luzern angekommen, wo hunderte von Schülern dem Aufruf der schwedischen Umweltaktivistin gefolgt sind. Folge dieser Demonstration war, dass unser Bildungsdirektor, Herr Regierungsrat Reto Wyss, etliche Vertreterinnen und Vertreter aus Schülerorganisationen Luzerner Schulen zum Austausch über das Thema Klimawandel einlud.

Bereits zu Beginn des Gesprächs herrschte eine angespannte Stimmung. Die jungen Demonstranten forderten eine Ausrufung des Klimanotstandes sowie netto null Treibhausgasemissionen bis 2030, worauf der Bildungsdirektor nicht eingehen wollte. Obwohl der Begriff Notstand nicht im Sinne eines Notrechts gemeint war und es sich lediglich um ein politisches Statement handelt, konnte sich Regierungsrat Reto Wyss nicht an den Forderungen erwärmen. Diese Meinungsverschiedenheit führte schliesslich dazu, dass einige der anwesenden Jugendlichen den Marianischen Saal verliessen, da ihnen das Weiterdiskutieren sinnlos erschien. Dennoch wurde das Gespräch weitergeführt und es wurden Ideen gesammelt, wie denn die Schulen gegen die drohende Klimakatastrophe vorgehen könnten. Dabei wurden vor allem Massnahmen in den drei Bereichen Mobilität, Bildung und Ernährung debattiert. So könnten Schulen beispielsweise einen fleischlosen Tag einführen oder die Schülerschaft mittels kantonalen Klima-Tagen auf den Klimawandel sensibilisieren. Des Weiteren besteht die Möglichkeit bei Studienwochen auf Flugreisen zu verzichten oder den Schülern die Anreise per Auto abzuraten. Natürlich ist es immer schwierig, solche Massnahmen umzusetzen, denn man kann niemandem vorschreiben, wie dieser sein Leben zu gestalten hat. Wir sind also zum Schluss gekommen, dass jeder einzelne die Verantwortung für seinen ökologischen Fussabdruck trägt und Klimaschutz bei jedem selbst beginnt.

Auch wenn das Gespräch noch nicht den erhofften Erfolg gebracht hatte, war es ein guter Anfang. Jedoch bedeutet dies nicht, dass das Thema Klimawandel nun abgehakt ist.

Luana Jost, Präsidentin des Schülerrats der KS Seetal im März 2019

